

DIETER HERBERG

EIN WÖRTERBUCH DER DDR-NEOLOGISMEN.
PRINZIPIEN SEINER INHALTLICHEN UND FORMALEN GESTALTUNG

Ungeachtet der seit einem Jahrzehnt florierenden wissenschaftlichen Beschäftigung mit Problemen der Lexikographie, für die dieses Symposium ein weiteres Zeugnis ist, sind Auskünfte und Berichte über konkrete Wörterbuchpläne noch immer selten. Dabei sind solcherart Informationen nicht nur von ganz natürlichem Interesse für alle praktisch oder/und theoretisch mit dem Gegenstand Wörterbuch Befassten, sondern es bietet sich auch - besonders, wenn sie auf Diskussionsforen wie diesem vorgestellt werden - die einzigartige Möglichkeit der Rückkopplung noch vor Beginn der eigentlichen Erarbeitung bzw. in deren Anfangsphase. Dadurch, daß die zurückkommenden kritischen Bemerkungen und sonstigen Anregungen in die abschließenden Überlegungen zum betreffenden Wörterbuchplan einbezogen werden, kann sich das frühzeitige Offenlegen des Planes vor einem kompetenten Publikum durchaus auch für das Projekt selbst als nützlich erweisen.

Mit diesem doppelten Ziel - Informationsvermittlung und entsprechendes Feedback - wollen wir im folgenden skizzenhaft den Plan eines Wörterbuches vorstellen, das in den nächsten Jahren am Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR erarbeitet werden wird. Dem Thema des Beitrages entsprechend werden drei Schwerpunkte gesetzt:

1. werden der Charakter und die spezifische Funktion des geplanten Wörterbuches umrissen, 2. sollen die daraus erwachsenen Grundsätze seiner inhaltlichen Gestaltung und 3. schließlich solche der formal-lexikographischen Umsetzung erläutert werden; zur Illustration dienen Musterartikel zur Wortfamilie Disko (4.).

1. Das Projekt

Es ist sicher kein Zufall, daß gerade in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten mit Nachdruck auf die Defizite in der lexikographischen Beschreibung der Neologismen im Deutschen hingewiesen worden ist (vgl. Hausmann 1985, Herberg 1988a und 1988b, Müller 1987). Dabei wurde deutlich gemacht, daß nicht nur die Neographie (=Neologismenlexikographie) als spezielles lexikographisches Arbeitsfeld unterentwickelt ist, sondern daß auch die Behandlung von Neologismen in den neueren ein- und mehrbändigen allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache nicht befriedigen kann. Es zeigt sich immer wieder, daß diese synchronischen Gesamtwörterbücher aufgrund ihrer allgemeineren Zielsetzung, ihrer begrenzten Stichwortkapazität und der relativ langen Bearbeitungszeit nur sehr bedingt imstande sind, die Aufgaben eines Neologismenwörterbuches zusätzlich in einigermaßen systematischer, vollständiger und zuverlässiger Weise mitzuübernehmen. Und auch die vielfältigen Bemühungen, dem verbreiteten Bedürfnis nach Information über lexikalische Innovationen durch kleinere Nachschlagewerke nachzukommen, die bestimmte Ausschnitte wie z.B. die Jugend- oder sog. Szene-Sprache der BRD, den DDR-Wortschatz aus der Sicht der BRD u.a.m. behandeln, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es weder für die deutsche Gegenwartssprache insgesamt noch für die deutsche Sprache in einer der deutschsprachigen staatlichen Kommunikationsgemeinschaften eine zusammenfassende lexikographische Darstellung der Neologismen gibt, die ihrer kommunikativen und kognitiven Rolle angemessen gerecht würde.

Dem legitimen gesellschaftlichen Wunsch nach Bestandsaufnahme und Erläuterung dieser als "neu" markierten Teilmenge lexikalischer Einheiten eines jeweils zu definierenden lexikalischen Systems sind die Lexikographen für zahlreiche andere Sprachen - im Unterschied zum Deutschen - nachgekommen. Seit Beginn der 70er Jahre wurden nach Charakter und Umfang einander ähnliche Neologismenwörterbücher für das Russische, das Englische, das Französische, die skandinavischen Sprachen, das Japanische und andere Sprachen veröffentlicht (dazu ausführlich Heller, Herberg u.a. 1988: 16 ff.). Daß diese Art von Spezialwörterbuch an den verschiedensten Stellen fast gleichzeitig aus dem Boden schießt, hängt ohne Zweifel mit dem explosionsähnlichen Anwachsen der Lexik in der Folge der wissenschaftlich-technischen Revolution und in Verbindung mit bedeutenden, weltweiten gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Prozessen in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts zusammen. Es sind einbändige, oft recht umfangreiche, zwischen 3500 und 8000 Neologismen der jeweiligen Allgemeinsprache eines bestimmten Zeitabschnitts dokumentierende und erklärende Wörterbücher mit relativ differenzierter Mikrostruktur. Dem Typ nach handelt es sich dabei um ein semasiologisches, polyinformatives, makro- und mikrostrukturell selektives, alphabetisch geordnetes Wörterbuch mit partiell standardisierter Anordnung der Datentypen. Von den allgemeinen Wörterbüchern unterscheidet es sich dadurch, daß es als ein Wörterbuch von diachronisch als neu markierten lexikalischen Einheiten ein Spezialwörterbuch ist und gleichsam komplementär an die Seite der großen synchronischen Gesamtwörterbücher tritt.

Die für das Deutsche in dieser Hinsicht bestehende lexikographische Lücke soll das von uns geplante Neologismenwörterbuch schließen helfen.

Die Tatsache, daß das Deutsche in vier staatlichen Kommunikationsgemeinschaften (Schweiz, Österreich, BRD, DDR) verwendet wird, erzwingt zu Beginn die Grundsatzüberlegung, ob es realistisch und konsequent durchführbar ist, einem globalen Konzept zu folgen - wie es Müller tut - und "ein deutsches Neologismenwörterbuch, das alle Neologismen sowie Neo-

semantismen aller (Sperrungen von mir. D.H.) Stilschichten enthält" (Müller 1987: 87), anzustreben. Wir vertreten – auch bestärkt und gewarnt durch die Diskrepanzen, die sich zwischen Anspruch und praktischem Resultat im Hinblick auf die Dokumentation der deutschen Sprache aller staatlichen Kommunikationsgemeinschaften in den meisten allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern auftun (vgl. dazu Lange/Pfafferott/Schmidt 1984) – ein nach unserer Meinung realistischeres, weil unseren spezifischen Möglichkeiten besser entsprechendes Konzept, indem wir uns vornehmen, ein – so der Arbeitstitel – 'Wörterbuch der in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen' zu erarbeiten. Dieser Ansatz bedarf der Interpretation, und wir leiten damit zur Erläuterung der inhaltlichen Gestaltung des geplanten Wörterbuches über.

2. Zur inhaltlichen Gestaltung des Wörterbuches

Kann man vielleicht stillschweigend den Konsens darüber voraussetzen, was unter einem Sprachwörterbuch zu verstehen ist (vgl. dazu Schaefer 1987: 22 ff.), so ist das bei den Begriffen 'Neologismus' und 'Allgemeinsprache' oder bei der Formel 'in der DDR gebräuchlich' nicht ohne weiteres möglich. Definiert man 'Neologismus' ganz allgemein als 'jedes neu in einer Sprache auftauchende Wort', so mag das für das Alltagsverständnis genügen; für die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Gegenstand hat man damit noch keine tragfähige Grundlage, denn jeder Bestandteil dieser Kurzdefinition wirft neue Fragen auf: Kann man wirklich jedes neue Wort als Neologismus bezeichnen? Und bezieht sich dieser Terminus nur auf Wörter? Was bedeutet in diesem Zusammenhang neu, welcher Zeitraum ist damit gemeint? Muß nicht auch Sprache in Anbetracht der vielfältigen sozialen und regionalen Differenziertheit des Wortschatzes präzisiert werden? Was heißt schließlich auftauchend? Meint das nur in der eigenen Sprache neu gebildete Wörter oder nur Entlehnungen oder beides? Je nachdem, wie man diese Teilfragen beantwortet, kommt man zu unterschiedlichen, zumindest zu unterschiedlich akzentuierten Definitionen des Neologismus, wo-

von die keineswegs einheitlichen Begriffsbestimmungen in den terminologischen und allgemeinen Wörterbüchern, in den Hand- und Lehrbüchern der Lexikologie Zeugnis ablegen. Es kommt hinzu, daß eine Reihe anderer Benennungen verwendet werden, deren Verhältnis untereinander und zum Begriff 'Neologismus' häufig unklar bleibt, so z.B. Neubildung, Neuprägung, Neuschöpfung, Neuwort, Neubedeutung, Neosemantismus.

Wir legen unserer Wörterbucharbeit eine Auffassung vom Neologismus zugrunde, bei der die oben aufgeworfenen Teilfragen in folgender Weise entschieden worden sind: Anstatt vom Wort gehen wir von der lexikalischen Einheit aus, die wir als bilaterales Sprachzeichen mit einer Bedeutungs- und einer Formseite auffassen. Damit können alle gespeicherten Wortschatzeinheiten erfaßt werden, also nicht nur einfache Wörter oder Simplizia, sondern auch Wortbildungskonstruktionen wie Zusammensetzungen, Ableitungen, Kurzformen und Abkürzungen, aber auch Phraseologismen und nichtphraseologische feste Wortgruppen. Andererseits ist dadurch die Möglichkeit gegeben, neben den Neulexemen in angemessener Weise Neubedeutungen und Neuformative zu erfassen. Im Unterschied zum Neulexem, bei dem sowohl die Bedeutung als auch das dazugehörige Formativ neu sind und mit dem eine neue Erscheinung oder ein neuer Sachverhalt erstmals benannt wird, handelt es sich bei der Neubedeutung um ein neues Semem, das einer bereits existierenden lexikalischen Einheit hinzugefügt, angelagert wird. Neuformativ wiederum meint eine neue Form für etwas früher bereits anders Benanntes. Die weitaus häufigste Art des Neologismus ist das Neulexem, während reine Neuformative ohne jegliche inhaltliche Modifikation relativ selten vorkommen. Diese Einteilung der Neologismen läßt sich sowohl auf in der eigenen Sprache gebildetes als auch auf entlehntes lexikalisches Gut anwenden.

Da sich der Gesamtwortschatz einer Sprache aus Teilwortschatzen konstituiert, die zwar Berührungspunkte miteinander haben und sich zum Teil durchdringen, jedoch unterschiedliche Aufgaben in der Kommunikation erfüllen, ist es ratsam, von Neologismen immer in bezug auf den (Teil-)wortschatz einer bestimmten Gruppe oder Kommunikationsgemeinschaft zu sprechen,

z.B. in bezug auf einen bestimmten Fachwortschatz, auf den Wortschatz der Jugendsprache oder auch auf den Allgemeinwortschatz einer staatlichen Kommunikationsgemeinschaft. Gegenstand unserer lexikographischen Bemühungen sind – unter diesem Aspekt – die Neologismen in bezug auf die Allgemeinsprache der staatlichen Kommunikationsgemeinschaft der DDR. Unter der Allgemeinsprache verstehen wir alle diejenigen sprachlichen Mittel, die dem größten Teil der Mitglieder einer staatlichen Kommunikationsgemeinschaft zur Verfügung stehen. Die allgemeinsprachlichen lexikalischen Mittel kann man dementsprechend als Allgemeinwortschatz bezeichnen. Er ist dadurch charakterisiert, daß er der nichtfachgebundenen Kommunikation dient, gruppenspezifisch ist und überregional verwendet werden kann.

Schließlich ein Wort zum Zeitraum, innerhalb dessen man von neuen Lexemen, Sememen bzw. Formativen als von 'Neologismen' sprechen sollte. Auch hier gehen die Auffassungen auseinander. Einigkeit besteht darin, daß der Neologismus-Begriff historisch gebunden und also relativ zu bestimmen ist, daß es also nicht Neologismen an sich, sondern immer nur in bezug auf einen bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung geben kann, z.B. der Neologismen der russischen Literatursprache der 70er Jahre oder die Neologismen im kubanischen Spanisch nach dem Sieg der Revolution. Kontrovers beantwortet wird dagegen die Frage, ob man von Neologismen nur in bezug auf noch nicht voll in den allgemeinen Wortschatz eingegangene oder nur in bezug auf zwar neue, aber bereits fest in den Wortschatz integrierte Einheiten sprechen soll. Wir sehen die Übernahme in den allgemeinen Sprachgebrauch, also die Speicherung der betreffenden Einheit als Bestandteil des Wortschatzes als ein wesentliches Kriterium an, das der Abgrenzung gegenüber neuen Okkasionalismen und Individualbildungen (z.B. mancher Schriftsteller oder Journalisten) dient, die diese Stufe der Integration nicht erreichen.

Aus alledem leiten wir die folgende Arbeitsdefinition des Neologismus ab: Ein Neologismus ist eine lexikalische Einheit (bzw. ein Formativ oder eine Bedeutung), die in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung aufgrund kommunikativer

Bedürfnisse in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet, als sprachliche Norm kollektiv akzeptiert und in diesem Entwicklungsabschnitt von der Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit als neu empfunden wird.

Nachdem wir unsere Auffassung vom Neologismus allgemein erläutert haben, bleibt zu klären, welchen 'bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung' wir unserer Stichwortauswahl zugrunde legen und was mit der Formel 'in der DDR gebräuchlich' gemeint ist.

Der vom Wörterbuch erfaßte Abschnitt der Sprachentwicklung umgreift theoretisch die etwa vier Jahrzehnte ausmachende Spanne von der Gründung der DDR (1949) bis zur unmittelbaren Gegenwart. Das bedeutet, daß gemäß der vorgeschlagenen Definition alle drei der für den Prozeß des Sprachwandels generell von Große/Neubert (1982: 9 ff.) angenommenen Phasen – die Initialphase, die Verbreitungsphase und die entscheidende Approbationsphase mit der kollektiven Sanktionierung des betreffenden Neologismus, die zu seiner Aufnahme in den Bestand sprachlicher Normen führt – in den Zeitraum dieser 40 Jahre fallen müssen. Da der Zeitraum von vier Jahrzehnten – so sehr er auch von der gesellschaftlichen Entwicklung her gesehen ein Kontinuum bildet – doch sehr groß und das in Frage kommende sprachliche Material entsprechend umfangreich ist, trägt die Auswahl der Stichwörter der aktuellen Dokumentation insofern Rechnung, als besonderes Gewicht auf die Erfassung der jüngeren lexikalischen Innovationen – also die der 70er und der 80er Jahre – gelegt wird.

Mit Bedacht ist die Entscheidung getroffen worden, von den Neologismen der deutschen Allgemeinsprache diejenigen aufzunehmen, die 'in der DDR gebräuchlich' sind. Diese Kennzeichnung unterscheidet sich von zwei anderen in bezug auf den Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR gebrauchten Begriffen – DDR-spezifisch (z.B. Kinne/Strube-Edelmann 1980) und DDR-typisch (Fleischer 1987: 38 ff.) – die für unsere Aufgabe aus unterschiedlichen Gründen nicht geeignet sind. Die Konzentration auf Neologismen schließt nämlich die große Zahl jener lexikalischen Einheiten aus, die für den Sprachgebrauch in der DDR

ihrer hohen Gebrauchsfrequenz wegen zwar typisch, jedoch nicht neu sind (z.B. Fortschritt, gemeinsam, Persönlichkeit, Planung, schöpferisch u.v.a.m.). Wenn auch eine Untersuchung der deutschen Sprache in der DDR gerade derartigen Lexemen besondere Aufmerksamkeit zu widmen hat, müssen sie in einem Neologismenwörterbuch notwendigerweise fehlen. Andererseits wird die Stichwortauswahl nicht eingeschränkt auf DDR-spezifische, d.h. in der DDR gebildete oder ausschließlich im Sprachgebrauch der DDR anzutreffende Lexeme. Eine Vielzahl von Neologismen wurde in den Sprachgebrauch der DDR von außen übernommen. Es sind in der Regel Wörter, die nicht primär gesellschaftspolitische Gegebenheiten unseres Landes bezeichnen, sondern zu solchen Bereichen wie Wissenschaft, Technik, Medizin, Kultur, Sport, Mode, Freizeit gehören. Vollständigkeit kann bei dieser Gruppe von Neologismen am allerwenigsten angestrebt werden. Diejenigen Neologismen, die auf DDR-Verhältnisse bezogen und innerhalb des deutschsprachigen Raumes zuerst in der DDR in Gebrauch genommen worden sind – also die DDR-spezifischen Neologismen – werden im Wörterbuch besonders gekennzeichnet (vgl. 3.).

Neben diesen für das gegebene Neologismenwörterbuch spezifischen Abgrenzungsproblemen besteht selbstverständlich außerdem das auch von allgemeinsprachlichen Gesamtwörterbüchern herkömmlicher Art bekannte generelle Problem, welche lexikalischen Einheiten – vom Allgemeinwortschatz ausgehend – als peripher zu bestimmen und auszuklammern sind: Sonderlexik und spezielle Fachlexik wird, auch wenn es sich um Neologismen handelt, keine Berücksichtigung finden können. Das nach Konzeption und Umfang den oben erwähnten neueren Neologismenwörterbüchern für andere Sprachen vergleichbare Wörterbuch soll etwa 8000 Stichwörter enthalten.

Welche Wörterbuchbasis, verstanden als "das gesamte sprachliche Material, das die empirische Grundlage für die Erarbeitung eines Sprachwörterbuches bildet" (Wiegand 1983: 97), steht dafür zur Verfügung? Für die Erarbeitung eines Neologismenwörterbuches nach dem Belegprinzip sind insofern günstige Voraussetzungen gegeben, als vom Autorenkollektiv die Wörterbuchkarteien des "Wörterbuches der deutschen Gegenwartsspra-

che (WDG) bzw. des "Handwörterbuches der deutschen Gegenwertsprache" (HDG) in vollem Umfang genutzt werden können. Seit 1976 sind verstärkt Primärquellen aus den dafür besonders wichtigen Quellengattungen wie z.B. Zeitungen und Zeitschriften, Schul- und Lehrbücher sowie populärwissenschaftliche Literatur der DDR einbezogen und gezielt auf lexikalische Innovationen hin exzerpiert worden. Die neueren ein- und sechsbändigen allgemeinen einsprachigen Wörterbücher des Deutschen, aber auch die Rechtschreibwörterbücher und die Fremdwörterbücher der DDR und der BRD sowie die kleinen Neologismenwörterbücher von Hellwig, Heberth, Kinne/Strube-Edelmann, Constantin und Ahrends werden systematisch ausgewertet. Weiterhin werden einschlägige Aufsätze, Monographien, Diplomarbeiten und Dissertationen einbezogen, und zusätzlich stehen einzelne spezielle Neologismensammlungen zur Verfügung. Die in den Wortarchiven und den Sekundärquellen als Neologismen eingestuften lexikalischen Einheiten werden mit Hilfe eines Personalcomputers (PC 1715) gespeichert und - versehen mit Siglen der Quellen, in denen sie vorkommen - alphabetisch geordnet. Auf diese Weise soll der Grundstock zu einer Neologismenbank nach dem Vorbild der 'Bank russischer Neologismen' von Kotelova (1983) gelegt werden. Aus diesem Material, das dem Umfang nach etwa das Fünffache der vorgesehenen Stichwortzahl ausmacht, wird - den oben dargelegten Grundsätzen und Auswahlprinzipien entsprechend - die Stichwortliste für das Neologismenwörterbuch gewonnen.

Nach der Erörterung von Problemen der inhaltlichen Konzeption und der Makrostruktur soll nun die vorgesehene lexikographische Umsetzung, wie sie sich in der Gestaltung der Artikel niederschlägt, zur Sprache kommen.

3. Zur Artikelgestaltung (Mikrostruktur)

Der Gebrauchswert eines Wörterbuches hängt in hohem Maße von der Art und Weise seiner Artikelgestaltung ab. Daher bedürfen die Fragen, die die zu berücksichtigenden lexikographischen Datentypen, ihre Anordnung und ihre (partielle) Standardisierung betreffen, genauer Überlegung. Wir hatten oben bereits

darauf hingewiesen, daß es sich beim Neologismenwörterbuch um einen Spezialfall desselben Wörterbuchtyps handelt, zu dem auch die allgemeinen einsprachigen erklärenden Wörterbücher gehören. Die Aufgabe besteht in der möglichst vielseitigen Beschreibung der verzeichneten lexikalischen Einheiten durch eine geordnete Menge von Angaben, die "vor allem dazu bestimmt sind, den regelgerechten Gebrauch der betreffenden lexikalischen Einheiten zu erläutern" (Schaeder 1987: 37), wobei die Erläuterung ihrer Semantik die zentrale und zugleich eine besonders schwierige Teilaufgabe darstellt. Jedoch werden die in allgemeinen erklärenden Wörterbüchern anzutreffenden Informationskategorien wie Betonungs-, Aussprache- und grammatische Angaben, Angaben zur sprachlichen Herkunft, diasystematische Markierungen, Bedeutungserklärungen und Verwendungsbeispiele durch einige Datentypen ergänzt, die sich aus der Spezifik des zu kodifizierenden Wortschatzausschnitts ergeben. Das Informationsprogramm wird also bereichert um Angaben zur Art des Neologismus, zur Entstehungszeit bzw. zum Ausbreitungszeitraum, zur wortbildnerischen Produktivität, zur anhand von Originalbelegen dokumentierten Verwendung im Text sowie ggf. zur Kodifizierung in vorhandenen Wörterbüchern. Nur auf diese fünf projektspezifischen Datentypen kann und will ich im Rahmen dieses Beitrages etwas ausführlicher eingehen, nicht zuletzt deshalb, weil wir bei einigen von ihnen eigenständige lexikographische Lösungen entwickeln mußten, während für die traditionellen Datentypen oft der Rückgriff auf die bewährte Praxis in einsprachigen Wörterbüchern wie dem WDG oder dem HDG möglich war. Insgesamt sehen wir die folgenden 16 Datentypen vor, die freilich nicht sämtlich bei jedem Lemma obligatorisch sind und die in der Abfolge ihrer – potentiellen – mikrostrukturellen Position zur Komplettierung des Überblicks lediglich aufgezählt werden sollen:

- (1) Lemma
- (2) Angabe der Betonung
- (3) grammatische Angaben
- (4) Angabe der Aussprache
- (5) Angaben zur sprachlichen Herkunft
- (6) Kennzeichnung der Neologismenart
- (7) Datierung

- (8) Hinweis auf die Produktivität
- (9) Wortbildungshinweise
- (10) diasystematische Markierungen
- (11) syntaktische Valenz des Verbs
- (12) Bedeutungserklärung
- (13) semantisch-syntaktische Vereinbarkeit
- (14) zitierter Textbeleg
- (15) Kodifizierungsnachweis
- (16) Verweise

Die Richtlinien zur praktischen Umsetzung im einzelnen sind enthalten in einer ausführlichen Arbeitsinstruktion, die die möglichst einheitliche Arbeitsweise des Autorenkollektivs gewährleisten soll. Ich greife also - wie angekündigt - die Informationskategorien (6) Kennzeichnung der Neologismenart, (7) Datierung, (8) Hinweis auf die Produktivität, (14) zitierter Textbeleg und (15) Kodifizierungsnachweis heraus und verweise für die wörterbuchpraktische Umsetzung jeweils auf die unter 4. als Beispiele wiedergegebenen Musterartikel.

Zur Kennzeichnung der Neologismenart:

Im Unterschied zum WDG, das als einziges der allgemeinen einsprachigen Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache die Neologismen konsequent in das Netz diasystematischer Markierungen einbezieht (vgl. Herberg 1988a) und mit den Markierungsprädikaten 'Neuwort', 'Neuprägung' und 'Neubedeutung' arbeitet (eine Praxis, die von Kinne/Strube-Edelmann (1980) übernommen worden ist), verwenden wir insgesamt sechs Prädikate, die mit der oben erläuterten sprachzeichenorientierten Neologismus-Auffassung korrespondieren. Im einzelnen sind dies:

1. NL (= Neulexem, d.h. das Formativ und die Bedeutung des Lexems sind im Sinne unserer Konzeption neu.) Ohne weiteren Zusatz findet das Prädikat NL nur bei Simplizia Anwendung (z.B. bei Parka, pink).
- 1.1. Bei Wortbildungskonstruktionen wird dieses Prädikat als NL(W) (W = Wortbildung) spezifiziert (vgl. Diskjockey, Disko, -disko, Disko-, Diskothek usw.).

- 1.2. Bei festen Wendungen, d.h. bei mehrgliedrigen Einheiten, deren Bedeutung sich nicht aus der Summe der Bedeutungen der Konstituenten ergibt, sondern die durch semantische Transformation mindestens einer Konstituente entstanden ist, wird das Prädikat NL mit dem Zusatz Ph (= Phraseologismus) versehen und ergibt NL(Ph) (z.B. bei sich einen Kopf machen).
- 1.3. Wortgruppen nichtphraseologischen Typs, die ebenfalls eine semantische Einheit bilden, die jedoch aufgrund der wörtlichen Bedeutung der Konstituenten entstanden ist, erhalten das Prädikat NL (WG), wobei WG für Wortgruppe steht (z.B. bei Kollektiv der sozialistischen Arbeit).
2. NB (= Neubedeutung, d.h. ein neues Semem tritt zu einem bzw. zu mehreren vorhandenen Sememen eines Lexems; z.B. bei fahren, Trasse).
3. NF (= Neuformativ, d.h. ein neues Lexem ist durch die Verbindung eines vorhandenen Semems mit einem neuen Formativ entstanden; z.B. bei Feierabendheim vs. Altersheim).

Diese Kennzeichnungen der Neologismenart können mit einer zusätzlichen Markierung versehen werden, um die in der DDR gebräuchliche neue Lexik zu differenzieren. Ein hochgestelltes Kreuz (+) vor einem der sechs Prädikate besagt, daß der betreffende Neologismus innerhalb des deutschsprachigen Raumes zuerst in der DDR verwendet worden ist (vgl. Diskomoderator, Diskosprecher, Diskotheke). Erfolgt diese zusätzliche Markierung nicht, so heißt das, daß der Neologismus nicht in der DDR entstanden, jedoch hier gebräuchlich bzw. geläufig ist (vgl. Diskjockey, Disko, Diskosound, Diskotheke).

Zur Datierung:

Der relativ große Erfassungszeitraum unseres Neologismenwörterbuches macht es wünschenswert, das Aufkommen eines neuen Lexems oder einer neuen Bedeutung genauer zu datieren. Aber nur in Ausnahmefällen wird es selbst bei gründlicher Auswertung aller einschlägigen Hilfsmittel möglich sein, eine auf das Jahr präzise

Datierung dieses Aufkommens vorzunehmen. Was jedoch versucht werden soll, ist die Angabe des ersten Jahrzehnts, in dem das betreffende Lexem usw. in der DDR allgemeine Verbreitung gefunden hat. Angaben wie 60, 70, 80 sind also zu lesen als 'zuerst verbreitet in den 60er, 70er, 80er Jahren'. Dieser Datierungshinweis schließt sich unmittelbar an die Kennzeichnung der Neologismenart an (vgl. Diskotheke ... ⁺NL(W) 80).

Um die Prozeßhaftigkeit der Neologie noch besser zu verdeutlichen, soll bei auffälliger Zu- oder Abnahme des Gebrauchs (mit vorher bzw. nachher geringerem Auftreten) versucht werden, solche Tendenzen durch gerichtete Klammern auszudrücken (vgl. z.B. Diskomoderator ... ⁺NL(W) < 80, d.h. das Wort kommt bereits Ende der 70er Jahre vor, erlangt aber seine allgemeine Verbreitung erst mit dem angegebenen Jahrzehnt). Solche Hinweise auf die Gebrauchsfrequenz können aber, da sie nicht durch umfassende und systematische empirische Erhebungen gestützt sind, nur in auffälligen und eindeutig zu beurteilenden Fällen gegeben werden.

Zum Hinweis auf die Produktivität:

Ohne eine entsprechende gesicherte Datenbasis sind zwar Frequenzangaben nicht möglich, wohl aber haben wir Hinweise auf grundlegende Produktivitätstendenzen vorgesehen. Sie dienen dazu, die wortbildnerische Aktivität bestimmter Kompositionsglieder, Präfixe, Präfixoide, Suffixe und Suffixoide anzudeuten. Wir unterscheiden die Hinweise /sehr produktiv/ und /produktiv/ (vgl. z.B. Disko-: NL(W) < 70 /sehr produktiv; zu Disko 1/). Ohne diese Kommentare bliebe die Wortbildungsproduktivität oftmals undeutlich, weil die Zahl der darstellbaren Komposita, Präfixbildungen usw. notwendigerweise begrenzt ist. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß wir wesentlich mehr Wortbildungsmitteln den Status eigener Lemmata geben wollen als das bisher in den deutschsprachigen Wörterbüchern - abgesehen vom einbändigen Duden-Bedeutungswörterbuch (1985) - üblich war.

Zum zitierten Textbeleg:

Für ein Neologismenwörterbuch der geplanten Art halten wir das Belegprinzip für unerlässlich. Die zitierten Originalbelege haben das betreffende Stichwort zu dokumentieren und seine reguläre Verwendung zu demonstrieren. Damit leisten die Textbelege einen Beitrag zur Bedeutungsbeschreibung des Lexems, Semems im Rahmen des Gesamtartikels. Freilich erlegt uns der vorgesehene Umfang des Buches hier Beschränkungen auf, so daß bei allen als selbständige Artikel ausgearbeiteten Stichwörtern bzw. bei allen Sememen innerhalb eines Artikels nur jeweils ein Textbeleg, der kurz und sprechend sein soll, angeführt werden kann. In Anbetracht seiner Funktion ist dies nicht um jeden Preis der in der Wörterbuchkartei vorhandene erste Beleg, sondern, sofern dieser die primäre Aufgabe nur unvollkommen erfüllen würde, wird ein späterer, aber aussagestärkerer Beleg gewählt. Alle Belege sind erhoben aus in der DDR von DDR-Verfassern produzierten Texten, und zu den Hauptquellengattungen gehören Zeitungen, Zeitschriften, Schul- und Lehrbücher, Nachschlagewerke, populärwissenschaftliche und landeskundliche Sachliteratur, aber auch Belletristik. Die Quelle des Zitates wird in jedem Fall genannt (vgl. z.B. Diskosprecher ... "Wenn eine Veranstaltung nicht ankommt, so hat der Diskosprecher immer die größte Aktie daran" ist ein Zitat aus dem Jugendmagazin 'Neues Leben', Heft 12 des Jahres 1976, S. 62).

Zum Kodifizierungsnachweis:

Den Abschluß eines Artikels bildet nach Möglichkeit - abgesehen von Verweisen - ein Kodifizierungsnachweis, der dem Benutzer eine zusätzliche Information zu Alter und Verbreitung des betreffenden Stichwortes gibt. Aus einer geschlossenen Liste der wesentlichsten allgemeinen Gesamtwörterbücher, der Fremdwörterbücher, der beiden Rechtschreib-Duden und der fünf bereits erwähnten kleinen Neologismenwörterbücher aus der BRD und aus Österreich, die chronologisch nach dem ersten Erscheinen geordnet ist, wird jeweils dasjenige Wörterbuch in Form einer Sigle angeführt, in dem das Stichwort - wenn bisher überhaupt - erstmals sprachlexikographisch erfaßt worden ist (vgl. z.B.

Diskosprecher: der Hinweis DL 76 bedeutet, daß das Wort zuerst in der 17. Auflage des Leipziger Rechtschreib-Dudens von 1976 enthalten ist). Das Fehlen eines solchen Kodifizierungsnachweises besagt, daß das betreffende Stichwort in keinem der insgesamt 23 Wörterbücher dieser Liste enthalten, jedoch in den zur Verfügung stehenden Karteien belegt ist. -

Damit muß der Blick auf das Informationsangebot des geplanten Wörterbuches enden. Wir hoffen, daß das so konzipierte Nachschlagewerk über die Befriedigung des zu unterstellenden sprachlichen und sachlichen Informationsbedürfnisses in der Öffentlichkeit der DDR hinaus auch dem Deutschunterricht und der Germanistenausbildung im In- und Ausland sowie der Fundierung der Übersetzungspraxis dienen wird. In der germanistischen Forschung kann es Grundlage für weiterführende lexikologische Untersuchungen, für Aussagen über bestimmte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache und für die allgemeine Lexikographie sein. Auch in den anderen deutschsprachigen Staaten ist Interesse an einem in der DDR verfaßten Wörterbuch der in der DDR gebräuchlichen Neologismen zu erwarten. Darüber hinaus kann und sollte dieses Wörterbuch Ausgangspunkt sein für die kontinuierliche Fortführung der lexikographischen Erfassung von Neologismen in unserer Sprache. Es ist dabei zu denken an eine Serie periodisch erscheinender Publikationen, die die jeweils neuesten Neologismen zu registrieren und zu erklären hätten. Als Vorbild dafür können u.a. die Jahreshefte 'Novoe v russkoj leksike - Slovarnye materialy' ('Neues in der russischen Lexik - Wörterbuchmaterialien') dienen, die - beginnend mit dem Jahrgang 1977 - für die Neologismen der russischen Sprache herausgegeben werden. Darin könnten auch in stärkerem Maße Okkasionalismen berücksichtigt werden, die später bei der Zusammenfassung mehrerer dieser Jahrgangsnachträge ggf. wieder ausgeschieden würden, sofern sie nicht in den allgemeinen Wortschatz Eingang gefunden haben. Auf diese Weise würde einem bislang von der germanistischen Sprachlexikographie zu wenig beachteten Teil des Wortschatzes Gerechtigkeit widerfahren, der vielfältige Aufschlüsse über die Sprache und ihre Benutzer geben kann.

4. Musterartikel

Disco, die s. Disko

DM 80

Diskjockey, Diskjockey, der; -s, -s /'diskdʒoke:/ <Engl.> NL(W)
 <70 jmd., der mit ausgewählten Musiktiteln und überleitenden
 Kommentaren eine Diskoveranstaltung durchführt: Der Diskjockey
 sollte seine Titelanzeigen mit kleinen Details über die Gruppe
 oder über die Bedeutung des Titels würzen NL 10/76, 43 DM 73
 ↗ Diskomoderator ↗ Diskosprecher ↗ Diskotheker ↗ Schallplatten-
 unterhalter

Disko, die; -, -s <griech.> NL(W) <70 /Kurzw. für Diskothek/

1. (von einem Diskjockey moderierte) Tanz- und Unterhaltungs-
 veranstaltung besonders für Jugendliche mit Musik von Schall-
 platten oder Tonbändern: in die ~, zur ~ gehen; eine ~ besuchen;
 jmdn. auf einer ~ kennenlernen; In einer Disko möchte ich nicht
 nur tanzen, sondern auch über Literatur diskutieren, Neues über
 Filme erfahren und prominente Persönlichkeiten kennenlernen
 LVZ 27.4.74, 16; eine thematische ~ FL 77

2. Raum, in dem Diskothekveranstaltungen stattfinden: Dafür
 sorgen die Tonboxen und Verstärker in allen vier Raumteilen der
 Disko für entsprechende Phonstärke NL 6/73, 16 FL 77

3. Diskjockey(team) mit seiner Anlage: Nachtcafé mit einem
 Weihnachtsprogramm ... und der Disko "Robothek" mit Sascha
 Raulien BZA 17.12.87, 6; Diskoanlage: Zu den Accessoires [der
 Diskothek "Sputnik"] gehören: die unerläßliche Disko plus zwei
 Flüstertüten, ein Bildwerfer, ... eine Tanzfläche aus glattpolier-
 tem Metall, ein Pop-Klavier NL 6/73, 18

↗ Diskothek

-disco: NL(W) <70 /sehr produktiv; zu Disko 1/

/mit Substantiven; mit Hinweis auf den Gegenstand der Disko,
z.B./ Film-, Jazz-, Konzert-, Literatur-, Mode-, Polit-, Quiz-,
Schach-, Tanz-, Verkehrs-; /mit Hinweis auf den Teilnehmerkreis,
z.B./ Familien-, Jugend-, Kinder-, Mittzwanziger-, Nichtraucher-,
Pionier-, Rentner-, Schüler-, Soldaten-; /mit Hinweis auf den
Veranstaltungszeitpunkt, z.B./ Abend-, Faschings-, Frühlings-,

Mitternachts-, Nacht-, Silvester-, Weihnachts-, Wochenend-;
/mit Hinweis auf Zweck oder Anlaß der Disko, z.B./ Abschieds-,
 Begrüßungs-, Eröffnungs-, Solidaritäts-; /mit Hinweis auf den
Veranstaltungsort, z.B./ Freiluft-, Schul-; /mit Hinweis auf die
Art der Durchführung, z.B./ Live-, Nonstop-; /ferner in/ Po-
 diums-, Polar-, Prominenten-, Team-, Top-, Video-, Wunsch-

Disko-: NL(W) < 70 /sehr produktiv; zu Disko 1/
/mit Substantiven, z.B./ -abend, der; -anlage, die; -bekaunt-
 schaft, die; -besucher, der; -einlage, die; -fan, der; -fieber,
 das; -gänger, der; -s, -; -hit, der; -keller, der; -klub, der;
 -lärm, der; -LP, die ↗ LP; -moderator, der ↗; -musik, die;
 -programm, das; -renner, der ↗ Renner; -rhythmen, die /Pl./;
 -sound, der ↗; -sprecher, der ↗; -star, der; -szene, die ↗
 Szene; -tasche, die; -team, das; -titel, der; -treff, der;
 -veranstaltung, die; -video, das ↗ Video; -werkstatt, die ↗
 Werkstatt; /mit Adjektiven, z.B./ -müde /Adj./ DL 76

Diskomoderator, der; -s, Diskomoderatoren <griech.+lat.>
 +NL(W) < 80 Diskjockey: Der Diskomoderator, ... auch Schallplat-
 tenunterhalter, ist ein Programmleiter und Sprecher in Disko-
 theken JLM 81
 ↗ Diskjockey ↗ Diskosprecher ↗ Diskotheker ↗ Schallplatten-
 unterhalter

Diskosound, der; -s, -s [ˌ...saunt] <griech.+engl.> NL(W) 70
spezifischer Klang einer Variante der Popmusik mit charakteri-
stischer Stimmung und betonter Rhythmik, wie sie von Schall-
platten oder Tonbändern bei Diskoveranstaltungen erklingt:
 1976 ist aber auch die Blütezeit des Diskosounds NL 3/86, 43

Diskosprecher, der; -s, - <griech.+dt.> +NL(W) < 70 Diskjockey:
 Wenn eine Veranstaltung nicht ankommt, so hat der Diskosprecher
 immer die größte Aktie daran [ˌ, denn er gestaltet sie]
 NL 12/76, 62 DL 76
 ↗ Diskjockey ↗ Diskomoderator ↗ Diskotheker ↗ Schallplatten-
 unterhalter

Diskothe_k, die; -, -en <griech.> NL(W) < 60

1. (von einem Diskjockey moderierte) Tanz- und Unterhaltungs-
veranstaltung besonders für Jugendliche mit Musik von Schall-
platten oder Tonbändern: eine ~ besuchen; in eine ~, in die
~ gehen; eine gestaltete, thematische ~; Diskotheken kamen
auf, als mit den Tanzkapellen der ungeheure Bedarf an Tanzmög-
lichkeiten nicht mehr gedeckt werden konnte NL 7/77, 57 FL 77

2. Raum, in dem Diskoveranstaltungen stattfinden: "Die Nacht
ist nicht allein zum Schlafen da" ... Ein Blick in die allabend-
lich gefüllten Diskotheken beweist es DG 10/83, 292 DM 73

3. Diskjockey(team) mit seiner Anlage: Wir, die Diskothek
"Tramp 76", versuchen seit vorigem Jahr eine neue Art von Disko-
thek auf die Beine zu stellen NL 7/77, 57; Tanz mit der ~
"Stilbruch"; Diskoanlage: an der ~: Udo von Wroblewsky; Sogar
schon der Kellner von der "Grünen Perle" hat hinter der Disko-
thek gestanden NL 8/73, 8

Diskothe_k -: NL(W) < 70 /zu Diskothek 1; mit Substantiven, z.B./
-ordnung, die; -veranstaltung, die

Diskothe_{ken} -: NL(W) < 70 /zu Diskothek 1; mit Substantiven, z.B./
-nummer, die; -ordnung, die; -renner, der ↗ Renner

Diskothe_{ker}, der; -s, - <griech.> ⁺NL(W) 80 Diskjockey: in der
DDR erteilt z.B. die AWA Diskothekern die Lizenz für einzelne
Titel oder Musikfolgen auf Tonbändern NL 6/86, 20

↗ Diskjockey ↗ Diskomoderator ↗ Diskosprecher ↗ Schallplatten-
unterhalter

Literatur

Wörterbücher

- Ahrends, Martin. 1986. Trabbi, Telespargel und Tränenpavillon. Das Wörterbuch der DDR-Sprache. München, Heyne.
- Constantin, Theodor. 1982. Plaste und Elaste. Ein deutsch-deutsches Wörterbuch. Berlin, Haude & Spener.
- Duden. Bedeutungswörterbuch. 1985. Hg. und bearbeitet von Wolfgang Müller unter Mitwirkung folgender Mitarbeiter der Dudenredaktion: Wolfgang Eckey ... 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim/Wien/Zürich, Dudenverlag.
- Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 1984. In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. Berlin, Akademie. (= HDG)
- Heberth, Alfred. 1977. Neue Wörter. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945. Wien, Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs.
- 1982. Neue Wörter 2. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945. Wien, Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs.
- Hellwig, Gerhard. 1973. Kennen Sie die neuesten Wörter? München, Humboldt.
- Kinne, Michael und Birgit Strube-Edelmann. 1980. Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes. Düsseldorf, Schwann.
- Novoe v russkoj leksike. Slovarnye materialy - 77. 1980. Pod. red. N. Z. Kotelovoj. Moskva, Russkij jazyk.
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 1964-1977. Hg. von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. 6 Bände. Berlin, Akademie. (= WDG)

Sekundärliteratur

- Fleischer, Wolfgang. 1987. Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR. Fragen seines Aufbaus und seiner Verwendungsweise. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Wolfgang Fleischer. Leipzig, VEB Bibliographisches Institut.

- Große, Rudolf und Albrecht Neubert. 1982. Sprachwandel in soziolinguistischer Sicht. Thesen. Soziolinguistische Aspekte der Theorie des Sprachwandels. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. 10 G. Berlin, Akademie. 5-14.
- Hausmann, Franz Josef. 1985. Lexikographie. Handbuch der Lexikologie, hg. von Christoph Schwarze und Dieter Wunderlich. Königstein/Ts., Athenäum. 367-411.
- Heller, Klaus, Dieter Herberg u.a. 1988. Theoretische und praktische Probleme der Neologismenlexikographie. Überlegungen und Materialien zu einem Wörterbuch der in der Alltagssprache der DDR gebräuchlichen Neologismen. Berlin, LS/ZISW/A.
- Herberg, Dieter. 1988a. Zur Praxis diachronischer Markierungen in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern. Symposium on Lexicography III: Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14-16, 1986 at the University of Copenhagen, ed. by Karl Hyldgaard-Jensen and Arne Zettersten (Lexicographica. Series Maior. 19). Tübingen, Niemeyer.
- 1988b. Stand und Aufgaben der Neologismenlexikographie des Deutschen. Das Wörterbuch: Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für deutsche Sprache, hg. von Gisela Harras. Düsseldorf, Schwann. 265-283.
- Kotelova, N. Z. 1983. Bank russkich neologizmov. Novye slova i slovari novych slov. Otv. red. N. Z. Kotelova. Leningrad, Nauka. 158-222.
- Lange, Antje, Hildegard Pfafferott und Günter Dietrich Schmidt. 1984. DDR- und BRD-Spezifika in Sekundärliteratur und Wörterbüchern. Ost-West-Wortschatzvergleiche. Maschinell gestützte Untersuchungen zum Vokabular von Zeitungstexten aus der BRD und der DDR, hg. von Manfred W. Hellmann. Tübingen, Narr. 124-168.
- Müller, Wolfgang. 1987. "Schlammschlacht". Schon gehört? Ein Desiderat: Das deutsche Neologismenwörterbuch. Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 60 (18). 82-90.
- Schaeder, Burkhard. 1987. Germanistische Lexikographie. (Lexicographica. Series Maior. 21). Tübingen, Niemeyer.
- Wiegand, Herbert Ernst. 1983. Ansätze zu einer allgemeinen Theorie der Lexikographie. Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen: Analysen - Probleme - Vorschläge, hg. von J. Schildt und D. Viehweger. Berlin, LS/ZISW/A/109. 92-127.